Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 14 (1888)

Heft: 16

Rubrik: Aus Trülliker's Tagebuche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Trülliker's Tagebuche.

Herr Redaktor!

Da mein Versuch, Ihre Leser von Zeit zu Zeit mit meinem Tagebuche zu unterhalten, ganz gegen Ihren Willen allgemeine Anerkennung hätte finden können, so fahre ich nun in diesem Kapitel fort und thue es um so eher, als ich überzeugt bin, auch Ihre unmaaßgebliche Meinung werde endlich in jene Begeisterung gerathen, welche nicht mit der Ihnen eigenen prompten Rücksendung des Manuskriptes endigt.

Mein Tagebuch enthüllt Ihnen ein Bild über meine rastlose Arbeit, das allen Böcklin'schen Farben spottet und dessen Pendant nur ich selbst zu liefern vermag. Es setzt sich eben zusammen aus all' den bunten Episoden, an denen mein trattenvolles Leben so reich ist, wie an den dazu gehörenden Protesten, von denen Sie vergeblich behaupten, sie werden mich noch um jeden Kredit bringen.

Das stört natürlich meine poetischen Gefühle nicht und daß ich deren innerstes Wesen edler auffasse und zu entwickeln wünsche, als die hervorragendsten Dichter der Neuzeit, den lieblichen Eugen Leiden nicht ausgenommen, mag Ihnen folgende Trilogie beweisen:

Mäcenas.

Dichter, dichte mir figürlich,
Ideal und doch natürlich,
Drastisch, plastisch und sarkastisch,
Schnell vier Zeilen, hochphantastisch.

Reimschmied.

Linde Lüfte, lau und lieblich,
Lösen Linas Locken auf.
Eine Fledermaus betrüblich
Gießt den Hexenbalsam drauf.

Kritik.

Halt' nicht Alle für Poeten,
Die gereimt in Dämmerstunden;
Wahre Dichtung, die geht flöten,
Wo ein Schmied den Reim gefunden.

Das imponirt gewiß selbst Ihnen und wenn ich als weitere Folge das Nachstehende anreihe, so werden Sie mit mir vollständig im Reinen sein. Es durchfährt mich immer ein Gefühl der Wonne, wenn mich Ihre Pflichten auf eine Reise rufen und ich dieselbe dann vollständig benütze, alten Erinnerungen nachzuhängen. Der Fortschritt der Zeit übersteigt alle Grenzen, das erkennen Sie am besten aus meinen

Alte und neue Reisende.

Wie sah sich die Sache ganz anders noch an,
Als Großvater noch seine Reisen gethan!
Die Mütz' auf dem Ohr und den Ulmer im Mund,
So saß er in Postwagens hinterstem Grund.

Und naht sich der Wagen der ehrsamen Stadt,
So war auf dem Posthorn ein Stücklein parat;
Das tönt an den Häusern hellklingend herauf,
Manch' Fensterlein flog da vor Neugierde auf.

Und unter dem Hofthor, das Käpplein zur Hand,
Dienstfertigen Lächelns der Leuenwirth stand.
Es hemmte der „Schwager" des Viergespanns Trab,
„Im Leuen ist gut sein! Hier steigen wir ab!"

Doch heut' ist das Alles vergangene Mähr;
Der Leuenwirth kommt nicht im Käpplein daher.
Der wandernde Enkel wird schnöde taxirt
Vom Häuptling der Kellner, gar fein parfümirt.

Das „Absteigen" ist nicht mehr Sitte im Land;
Der Glückliche, der noch ein Zimmerchen fand,
Man führt ihn drei, vier, fünf, sechs Treppen hinan,
Und, wenn er's bezahlt, auf elektrischer Bahn.

Natürlich rümpfen Sie hierüber nur die Nase, als ob Sie sagen wollten: „Mit all dieser Poesie ist doch Nichts gethan, nur die Politik hat Recht; da allein äußert sich das wahre Genie in Erfindung, Form und Inhalt.

Bitte, was sagen Sie zu diesen

Französischen Minister-Anekdoten.

1.

M. Telettel hatte sein Ziel, nach dem er Jahre lang gestrebt, erreicht. Er hatte einen Platz im Ministerium erhalten. Wie fröhlich er seinen Einzug hielt! Wie erhaben er sich in dem Sessel vorkam, von welchem aus er das Land regieren sollte! Schon nahte sein Sekretär, mit Aktenstücken beladen, welche der neue Minister unterschreiben sollte. Mit welcher Wonne zirkelte er an der ersten Unterschrift! Langsam malte er die Buchstaben hin T—e—l—e—t. .

Da stürzte ein Bote herein, mit der Nachricht: „Das Ministerium ist soeben gefallen." Es verhielt sich wirklich so und M. Telettel hatte seine Entlassung, noch bevor er die erste Unterschrift vollendete.

2.

„Welches Portefeuille wünschen Sie also?" fragte der Ministerpräsident Herrn Cordonnier.

„Ich verstehe Alles", lächelte der Deputirte, „nur von der Marine Nichts", setzte er bescheiden hinzu.

„Gut, so sind Sie Marineminister. Denn wenn Sie Nichts davon verstehen, so werden Sie es lernen."

„Und wenn ich es gelernt habe?"

„Dann nehmen Sie Ihre Entlassung."

Und was sagen Sie zu nachstehenden zwei Abschnitten, welche ich in die größten Zeitungen lancirte, in die „Times und die andere Tante „Voß":

London. „Der hiesige russische Botschafter richtete an die russische Regierung folgende Note:

„Königin Viktoria lässt unter der Hand anfragen, ob der Zaar es ihr nicht übel nehmen würde, wenn sie sich ein neues seidenes Kleid (1 Sovereign per Meter) anschaffen würde. Eventuell: Bei welchem Schneider dürfte sie es anfertigen lassen?"

Berlin. In Folge einer Indiskretion sind wir in den Besitz des folgenden Aktenstückes gelangt:

Der König von Serbien hat seinen Geburtstag gefeiert, ohne den Zaaren vorher um Erlaubniss zu fragen, geschweige denn, ohne sich zu entschuldigen, dass er überhaupt geboren sei. Frage: Liegt hier eine Beleidigung des Zaaren vor? (Randbemerkung des Zaaren: Es ist unverzeihlich, dass der Serbier sich so ohne Weiteres in seine Familienangelegenheiten mischt.)

Dem Allem könnte ich noch beifügen, wie ich es, wenn ich Sie wäre, der Kölnischen sagen würde. Das lautet nicht so süßholzraspelnd:

Ohne Bismarck fehlt für immer Deutschland eine gute Leitung,
Wiederholt zum Ueberdrusse uns die gute »Kölnische Zeitung«.
And're freilich wollen wissen, dass, auch wenn der Kanzler ginge,
Deutschland in den Fundamenten nicht gleich an zu wanken finge.
Eins jedoch, will uns bedünken, wird dann in Gefahr gerathen,
Wenn Fürst Bismarck sich zurückzieht von Europas Diplomaten,
Die Reptilien, die da leben von dem grossen Fonds der Welfen,
Denen wird in gleichem Maasse nie ein deutscher Kanzler helfen,
Und die Kölnerin mag jammern, ach, sie, die Reptilienmutter,
Sie erhielt ja auch von Allen stets das reichste, beste Futter.

Damit, denke ich, wären ihre Ausfälle gegen uns ein für alle Mal zum Schweigen gebracht, wie ich auch. Da capo! rufen Sie, ja rufen Sie nur!

Unglück im Glück.

Herr Boulanger hat großes Glück;
Er kommt nun in die Kammer;
Doch ward von Denen er gewählt,
Wo er's nicht wollte! Jammer!

Er lehnte ab. Das Du Nord soll
Ihn auf den Schild nun heben!
Doch welch ein Pech, wenn es ihn kalt
Und trotzig stellt daneben!